

Anzeigen

Insiders and Outsiders. Dilemmas of East European Jewry. Hrsg. von Richard I. Cohen, Jonathan Frankel und Stefani Hoffman. *The Littman Library of Jewish Civilization.* Oxford – Portland 2010. XI, 248 S., Abb. ISBN 978-1-906764-00-5. (\$ 29,95.) – Der anzuzeigende Band, der die recht unterschiedlichen Ergebnisse einer 2006 in Jerusalem abgehaltenen interdisziplinären Tagung zu Ehren des bedeutenden Werkes Ezra Mendelsohns zusammenfasst, greift im Wesentlichen zwei Aspekte auf: zum einen die durchaus heterogene, sich differenzierende Entwicklung des osteuropäischen Judentums nach innen, zum anderen die letztlich fehlgeschlagenen Integrationsversuche in die Umgebungsgesellschaft insbesondere seit dem 19. Jh. Steven E. Aschheim fokussiert in der Einleitung die Leitfragen: Ausgehend von der in der Soziologie gängigen Definition von „Außenseitern“ als denjenigen Individuen und Gruppen, die von den normativen Regeln abweichen, die die sozialen und kulturellen Systeme beherrschen, lenkt er den Blick auf den konzeptionellen Rahmen des Bandes, in dem es darum geht, Außenseiter in der jüdischen Wahrnehmung und nicht zuletzt Juden als „Außenseiter“ aus Sicht der Umgebungsgesellschaften zu diskutieren. In den dreizehn folgenden Beiträgen werden recht unterschiedliche und daher in diesem Rahmen nur schwer zusammenzufassende Facetten dieses Themas vor der Folie der sozialen, kulturellen und politischen – d.h. der lokalen, kommunalen und nationalen – Zusammenhänge diskutiert. In der fünf Beiträge umfassenden Sektion „Insider/Outsider: Cultural Conundrum“ sind im Anschluss an den grundsätzlich das „Projekt der jüdischen Kultur und seine Grenzen“ diskutierenden Artikel Richard I. Cohens literaturwissenschaftliche, an dieser Stelle nicht detailliert vorzustellende Beiträge zusammengefasst, die einerseits Werke jüdischer Autoren behandeln, andererseits ihr Verhältnis zur Umgebungsgesellschaft insgesamt diskutieren. Die historisch angelegten Beiträge der zweiten Sektion von Hillel J. Kieval zu den Herausforderungen des multiethnischen tschechoslowakischen Staates für die Juden, von Rachel Manekin zur Assimilationsdebatte in Lemberg im 19. Jh. und von Joanna B. Michlic zur Kultur des Ethnonationalismus und der jüdischen Identität im Polen der Zwischenkriegszeit behandeln Fragen von Akkulturation, Assimilation und Identität. Die drei Beiträge der dritten Sektion beschäftigen sich hingegen mit Fragen von Inklusion und Exklusion in Gesellschaft und Politik, indem Scott Ury das Verhältnis von Stadtgesellschaft, Massenkultur und Partizipationspolitik an der Wende zum 20. Jh. diskutiert, Jonathan Frankel die Haltung Aleksandr Solzhenicyns zur Frage der „nationalen Schuld“ aufgreift und die Literaturwissenschaftlerin Ruth R. Wisse den jüdischen Informanten als Erpresser und Idealist zugleich analysiert. Am Beispiel von Czernowitz als „jüdischem El Dorado“ und von Vilnius greifen die beiden Beiträge der letzten Sektion identitätsstiftende Narrative der Zugehörigkeit auf. Die insgesamt sehr anregend zu lesenden Artikel werfen aufgrund ihrer vielfältigen Facetten zahlreiche weiterführende Fragen auf, die hoffentlich zu detaillierteren und umfassenderen Studien dieser durchaus sehr provokanten, aber gerade daher sehr ertragreichen Themenstellung anregen werden.

Marburg

Heidi Hein-Kircher

Herbert Liedtke: Die Landschaften Ostpreußens. Namen und Abgrenzungen naturgeographischer und historischer Landschaften in Ostpreußen und angrenzenden Gebieten. (Daten, Fakten, Literatur zur Geographie Europas, 10.) Leibniz-Institut für Länderkunde. Leipzig 2011. 88 S., 42 Abb., 5 Tab. und Karten, 1 Faltkarte. ISBN 978-3-86082-074-2. (€ 12,-) – Der emeritierte Bochumer Geografieprofessor Herbert Liedtke legt hier ein interessantes interdisziplinäres Werk aus Geschichte und Geografie vor. Er beschreibt die Landschaften Ostpreußens in lexikalischer Form. L.s Familie stammt aus Ostpreußen, und der 1928 in Berlin geborene Vf. pflegt enge Kontakte in die Heimat seiner Eltern, wodurch ein breites Wissen um historische wie auch gegenwärtige Landschaftsbezeichnungen entstanden ist. Die angrenzenden Gebiete hat L. in diesem Zusammenhang ebenfalls erfasst, da sich die Grenzen Ostpreußens im Verlauf seiner Geschichte vielfach verändert haben, wie er in einem Kapitel erläutert. Der Autor führt mit einem historischen Abriss in die Geschichte des in Ostpreußen tätigen Deutschen Ordens ein und beschreibt die naturräumliche Gliederung des Landes bis hin zu den kleinräumlichen Kul-

turlandschaften. Das Arbeiten mit diesem Heft ist aufgrund seiner Struktur und Gliederung sehr gut möglich, es ist mit Nutzungshinweisen, Übersichten und weiteren Erläuterungen versehen. Ab S. 29 erfolgt in lexikalischer Abfolge die Auflistung der Landschaftsbezeichnungen, wobei die fremdsprachliche Benennung in Russisch oder Polnisch besonders hilfreich ist. Zahlreiche Fotos illustrieren auch dem Nicht-Geografen das Landschaftsbild, sodass diese Arbeit für jeden Forscher in dieser Region zum Standardwerk werden wird. Die Arbeit L.s reicht bis weit nach Westpreußen hinein. Es wäre höchst wünschenswert, wenn weitere historische Großräume in dieser prägnanten und übersichtlichen Form dargestellt würden.

Dortmund

Martin Sprungala

Eine neue Gesellschaft in einer alten Stadt. Erinnerung und Geschichtspolitik in Lemberg anhand der Oral History / Nove suspil'stvo v davn'omy misti. Hrsg. von Lutz Henke, Grzegorz Rossolinski und Philipp Ther. Atut. Wroclaw 2007. 314 S., Beitr. teilw. dt., teilw. ukrain. ISBN 978-83-7432-265-2. – Die Geschichte der westukrainischen Stadt Lemberg (L'viv) wurde nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion insgesamt zu einem beliebten Forschungsgegenstand. Seit Beginn der 1990er Jahre veränderte sich in den osteuropäischen Städten insgesamt und in Lemberg im Besonderen der Umgang mit der eigenen Geschichte, zumal seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs die Erinnerungen an Ereignisse wie die Deportation der Juden während der Shoah, aber auch an die Umsiedlung der Polen nach 1945 Konflikte hervorriefen. Nun wurde Multiethnizität anders wahrgenommen. Dass verschiedene Interpretationen der Zeitgeschichte akzeptiert wurden und sich die einzelnen Historiografien anderen Ansätzen öffneten, war lange Zeit nicht selbstverständlich gewesen. Der vorliegende Band greift den Befund auf, dass die Geschichts- und Erinnerungspolitik seit der politischen Wende bislang nur ansatzweise thematisiert worden ist. Neben drei einleitenden, die Geschichte Lembergs und die Oral History methodisch problematisierenden Beiträgen, die sowohl in Deutsch als auch in Ukrainisch abgedruckt werden, behandeln acht, von fortgeschrittenen Studierenden im Rahmen eines Oral History-Seminars der Viadrina in Frankfurt (Oder) meist als Gemeinschaftsarbeit verfasste Beiträge zentrale Fragen der Lemberger Geschichts- und Erinnerungspolitik der postsowjetischen Zeit wie beispielsweise zur städtischen Geschichtspolitik, den Galizien-Diskurs, den Neubeginn des jüdischen Lebens nach der Shoah sowie das Verhältnis zur russischen bzw. russischsprachigen und zur polnischen Minderheit nach 1945. Sie basieren dabei im Wesentlichen auf Interviews mit punktuell, meist nicht repräsentativ ausgewählten Partnern, erlauben es aber, als Momentaufnahme eines laufenden Prozesses neue Perspektiven auf die Stadtgeschichte bzw. den Umgang mit der Erinnerungs- und Geschichtspolitik der Stadt einzunehmen. Zu hoffen bleibt, dass diese sehr anregenden Beiträge weitere Impulse für vertiefende und auf weiteren Quellen basierende Forschungen zu den angerissenen Fragen geben.

Marburg

Heidi Hein-Kircher